



Geschichte

Franz Steiner Verlag

52

TRANSATLANTISCHE HISTORISCHE STUDIEN

Anja Schäfers

Mehr als Rock 'n' Roll

Der Radiosender AFN bis Mitte der sechziger Jahre

Anja Schäfers
Mehr als Rock 'n' Roll

TRANSATLANTISCHE HISTORISCHE STUDIEN

Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts

Washington, DC

Herausgegeben von

Hartmut Berghoff, Mischa Honeck und Britta Waldschmidt-Nelson

Band 52

Anja Schäfers

Mehr als Rock 'n' Roll

Der Radiosender AFN bis Mitte der sechziger Jahre



Franz Steiner Verlag

Umschlagabbildung:

Dick Shapin bei einer Show von *AFN Berlin* im Februar 1966

Privatarchiv John Provan

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2014

Zugl.: Hamburg, Univ., Diss., 2011

Umschlaggestaltung: r² Röger & Röttenbacher, Leonberg

Satz: DTP + TEXT, Eva Burri

Druck: AZ Druck und Datentechnik, Kempten

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-515-10716-7 (Print)

ISBN 978-3-515-10728-0 (E-Book)

INHALTSVERZEICHNIS

Prolog: „Auf dem Weg nach Berlin“.	
Die Anfänge von <i>AFN</i> in Deutschland.....	7
Einleitung.....	13
Die vierziger Jahre	
1. „Das Radio ist der beste Zeitvertreib, den man haben kann“.	
Die Vor- und Frühgeschichte von <i>AFN</i> im Zweiten Weltkrieg.....	37
2. „Viel Glück in den folgenden Sendemonaten“.	
Selbstbehauptung in der Übergangszeit.....	59
3. „Seid stark, handeln wir wie Männer“.	
Aufgaben in der Besatzungszeit.....	81
Die fünfziger und sechziger Jahre	
4. „Eine gute Reichweite von <i>AFN</i> ist für die Sicherheit unerlässlich“.	
Bei der Auseinandersetzung um Radiopropaganda mittendrin –	
und doch nicht dabei	105
5. „Wir hier in Europa wissen, dass <i>AFN</i> hervorragende Arbeit leistet“.	
Konsolidierung und Stagnation in den fünfziger Jahren.....	131
6. „Die deutsch-amerikanische Freundschaft ist ein Zweckverband“.	
Internationale Beziehungen im Wandel	157
Das Programm	
7. Den Standard erstklassiger US-Sender erreichen.	
Die Programmstruktur von <i>AFN</i>	187
8. Die wesentliche Voraussetzung ist Unterhaltung.	
Entertainment durch Wortbeiträge und Musik.....	205
9. „Ein guter Soldat ist ein informierter Soldat“.	
Aktuelle Berichterstattung, Service- und Bildungsprogramme	231
Die Hörschaft	
10. „This Is Your Station“.	
Das amerikanische Publikum von <i>AFN</i>	265
11. „ <i>AFN</i> war unser Sender“.	
Die deutsche Hörschaft des US-Militärrundfunks.....	307
12. Zwischen „ <i>Ami-Mist</i> “ und „unofficial ambassador“.	
Deutsche und amerikanische Deutungen von <i>AFN</i>	349
Zusammenfassung und Ausblick	403
Nachwort.....	415

Anhang	
Abkürzungen.....	417
Quellen- und Literaturverzeichnis	423
Abbildungsverzeichnis.....	452
Abbildungsnachweis.....	452
Verzeichnis ausgewählter Personen und Orte	453

PROLOG
„AUF DEM WEG NACH BERLIN“
DIE ANFÄNGE VON *AFN* IN DEUTSCHLAND

AFN radio stations serving First Army, Seventh Army, and Ninth Army are presently in operation inside Germany. That info is unclassified. American Forces Network makes above announcement with pride.

Aus einem Telegramm vom 4. April 1945.¹

Die Soldaten des Radiosenders *American Forces Network* begleiteten die alliierten Streitkräfte bei der Befreiung Westeuropas von der nationalsozialistischen Herrschaft. Seit dem 4. Juli 1943 sendete die militärische Rundfunkstation mit Hauptsitz in London ein amerikanisches Radioprogramm für die in Großbritannien stationierten US-Truppen. Nach der Invasion in der Normandie im Juni 1944 versorgte ein alliierter Rundfunksender vom Vereinigten Königreich aus die Streitkräfte auf dem europäischen Kontinent. Da die Soldaten beim Vormarsch außer Reichweite dieser Sendesignale kamen, verbreiteten auch mobile Sender das gemeinsame Rundfunkprogramm. Fahrbare *AFN*-Stationen folgten der Ersten, Siebten und Neunten US-Armee auf ihrem Weg ins Deutsche Reich.

Die mobilen Sender waren Radiostationen im Kleinformat. Bis zu zehn Personen – Ansager und Techniker – bedienten die auf zwei Lastwagen untergebrachten Sende- und Empfangsanlagen. Damit verstärkten sie das aus Großbritannien übertragene alliierte Programm; zu bestimmten Zeiten durften sie auch selbstproduzierte Sendungen bringen. Dafür stellten sie zum Beispiel lokale Wunschmusiksendungen zusammen oder interviewten Militärangehörige vor Ort. Die Mitarbeiter von *AFN* hielten meist einigen Abstand zur Front, dennoch starben zwei von ihnen in Kriegssituationen. Am Abend des 7. März 1945 konnte ein mobiler *AFN*-Sender in Köln eine exklusive Information vermelden. Denn Courtney H. Hodges, der befehlshabende General der Ersten US-Armee, verkündete über „seine“ *AFN*-Station die Eroberung der viertgrößten deutschen Stadt.²

- 1 Supreme HQ Rear Troop Broadcasting G-1 an Br O I&E Div, ASF, Los Angeles, 4. April 1945, zit. n. CO/Los Angeles Sig Center an War Dept, 6. April 1945, Box 307, Dec File 1942–1948, TIED, C/Info, C/S, USA, RG 319, NACP. Alle in den Fußnoten verwendeten Abkürzungen werden im Anhang aufgeführt.
- 2 Interview von Lawrence H. Suid (nachf. zit. als Suid-Interview) mit Ben Hoberman, 7. April 1983, 33–45, Box 5, Transcripts, AFIS, RG 330, NACP (Bernard G. Hoberman war von 1943 bis 1946 bei *AFN*); Suid-Interview Bob Light, 28. September 1982, 7, 18 f., 21 f., Box 6, ebd. (Robert M. Light war von 1943 bis 1945 bei *AFN*). Siehe auch

Amerikanische Verantwortliche hielten den Militärrundfunk für ein wichtiges Instrument zur Motivierung der eigenen Streitkräfte. Durch ihn bekamen die Soldaten aktuelle Nachrichten über den Verlauf der Auseinandersetzungen und Informationen über Kriegsziele und Strategien. Neuigkeiten und Unterhaltung aus den USA waren für die Truppen in Übersee ein wichtiges Bindeglied zur Heimat. Da die großen amerikanischen Rundfunkstationen dem Militär ihre Sendungen kostenlos zur Verfügung stellten, konnte *AFN* den Hörgewohnheiten seines Publikums entsprechen. Ganz wichtig waren dabei Musikprogramme, populäre Unterhaltungssendungen und Sportübertragungen.

Gerade die Musik war es, die viele Soldaten am meisten berührte. Ein Mitarbeiter der amerikanischen Truppenbetreuung erlebte dies kurz nach der Invasion in der Normandie. Ein mehrtägiger Sturm hatte das Entladen des Nachschubs erschwert und die US-Soldaten entmutigt. Mit gedrückter Stimmung kamen die GIs zum Essenfassen aus ihren matschigen Schutzgräben. In der Nähe des Kochzeltes schützte ein Stück Leinwand mehrere Kisten vor dem starken Regen:

We had just picked up our chow and were sitting around miserably starting to eat it, when from this piece of canvas came the sound of music. It was strange music. It was jive – American jive. I never did find out whose jive it was but it was gay, rhythmic, and in no time at all it had us feeling 100 per cent better.³

Die beschriebene Situation war typisch für die Zeit des Zweiten Weltkriegs. Da die amerikanischen Soldaten keine eigenen Rundfunkgeräte mitnehmen durften, hörten sie Radio meist nur in Gruppen. Beim Vormarsch oder an der Front kamen sie nur selten in den Genuss von Rundfunk, gemeinschaftliche Empfangsgeräte gab es aber bisweilen in der Etappe. Hier verbreiteten die Militärsender aktuelle Informationen über den Kriegsverlauf und verbesserten mit Unterhaltungsprogrammen die Stimmung der Truppe.

Anfang April 1945 konnte *AFN* melden, dass sich alle seine mobilen Sender auf deutschem Boden befanden. Da die Soldaten des Militärrundfunks nicht immer eigene Sendemasten aufstellen wollten, suchten sie sich beim Vormarsch Orte mit geeigneten Antennentürmen. Lokale Programme gab es vor allem während der Essenszeiten. Viele GIs wünschten sich Musiktitel für diese Sendungen, die etwa „Concert for Chow Hounds“ oder „GI Supper Club“ hießen. Der Radiosender der Ersten US-Armee war zur Stelle, als am 25. April amerikanische und russische Soldaten an der Elbe bei Torgau aufeinandertrafen. Für die Verbrüderungsfeiern mit „Uncle Joe’s Boys“ spielte die

Lou Frankel, A.F. Network in the E. T. O., in: *Billboard*, 5. Mai 1945. Vgl. Henke, Die amerikanische Besetzung Deutschlands, 346.

3 *Chow* ist ein Slangwort für Essen oder Proviant. MAJ A. Goodfriend, C/Orientation Br, MSD, SSD, ETOUSA, an MAJ J. S. Hayes, AFN, 6. Juli 1944, Box 3, Historical Monographs, AFIS, RG 330, NACP.

lokale *AFN*-Einheit russisch-anmutende Lieder wie „Dark Eyes“ oder „Volga Boatmen“.⁴

Den 8. Mai begingen die alliierten Streitkräfte feierlich als offiziellen Tag des Sieges in Europa und auch das Programm von *AFN* spiegelte dies wider. Der Senderchef entschloss sich aber, auf die Grußworte des Alliierten Oberbefehlshabers zu verzichten. Aus unerfindlichen Gründen hatte General Dwight D. Eisenhower darauf bestanden, für den amerikanischen Militärrundfunk eine Dankesrede an die zivilen Fabrikarbeiter in Großbritannien aufzunehmen. Neben den drei mobilen Sendern auf deutschem Gebiet unterhielt *AFN* sechs feste Radiostationen in Frankreich. Das Hauptquartier des Truppenrundfunks lag aber noch immer in London. Es versorgte nicht nur seine Ableger auf dem Kontinent, sondern auch über vierzig kleine Sender für amerikanische Stützpunkte im Vereinigten Königreich. Deren Bedeutung nahm aber ab, denn nach dem Ende der Kämpfe sollte die Besatzung Deutschlands zur wichtigsten Aufgabe der US-Truppen werden. In dem Maß, in dem die amerikanischen Streitkräfte ihren Schwerpunkt dorthin verlagerten, tat dies auch der Militärrundfunk.⁵

Ein mobiler *AFN*-Sender war der Siebten US-Armee nach München gefolgt. Noch Ende April hatte Gauleiter Paul Giesler über den Reichssender München Durchhalteparolen an die deutsche Bevölkerung gerichtet. Er hatte dies von sicherem Grund aus tun können, denn vom Bunker seiner Residenz in der Kaulbachstraße 15 gab es eine direkte Leitung zu den Anlagen des Reichssenders in Ismaning. Als *AFN*-Mitarbeiter nun eine feste Radiostation in München aufbauen sollten, beschlagnahmten sie die Villa des Gauleiters und bekamen die Erlaubnis, den 100-Kilowatt-Sender in Ismaning mitzubebnutzen. Bis zum geplanten Programmstart schafften sie es zwar nicht, eigene Studios einzurichten, aber sie konnten den mobilen Sender der Siebten Armee verwenden. Aus dem Garten der Schwabinger Villa ging daher am 10. Juni *AFN Seventh Army Munich* als erste ortsgebundene Station in Deutschland auf Sendung. Die *AFN*-Mitarbeiter, die nur locker in die lokale Kommandostruktur eingebunden waren, hatten in ihrer Geschäftigkeit allerdings nicht bemerkt, dass die Siebte Armee inzwischen aus der Stadt abgezogen war. Neuer Befehlshaber in München war General George S. Patton, der für seine Dritte Armee während des Krieges einen mobilen *AFN*-Sender abgelehnt

- 4 *AFN Provides Radio on Wheels For Combat Men*, in: *AFN's 4th Anniversary Review*, 4. Juli 1947; Ralph Powers, *AFN Brings „Home Town USA“ to Germany*, in: *SACom Scene*, 23. November 1956. Vgl. Provan, *The AFN Story*, 19. Siehe auch Anm. 1.
- 5 *AFRS, Monthly Progress Report May 1945*, 1. Juni 1945, Box 307, Dec File 1942–1948, TIED, C/Info, C/S, USA, RG 319, NACP; Suid-Interview Light, 41 f., Box 6, Transcripts, AFIS, RG 330, NACP. Siehe auch Lou Frankel, *A.F. Network in the E. T. O.*, in: *Billboard*, 5. Mai 1945; *Amer. Forces Web Nabs Powerhouses To Provide Air Blanket for Europe*, in: *Variety*, 13. Juni 1945. Vgl. Morley, „This Is the American Forces Network“, 119.

hatte. Die fehlerhafte Kennung soll Patton sehr verärgert haben, als *AFN Munich* strahlte die Rundfunkstation aber bald zwanzig Stunden Programm täglich aus. Seine Reichweite war beträchtlich, zumal das Signal ab Herbst 1945 auch vom 100-Kilowatt-Sender Mühlacker bei Stuttgart verbreitet wurde.⁶

Damit möglichst bald alle US-Soldaten in Deutschland den Truppenrundfunk hören konnten, mussten weitere Sendergründungen folgen. Ab dem 15. Juli startete *AFN Frankfurt* sein Programm, *AFN Bremen* begann am 28. Juli. In Frankfurt sollte das neue Zentrum der Senderkette entstehen, denn hierhin hatte Eisenhower als amerikanischer Oberbefehlshaber und erster Militärgouverneur sein Hauptquartier verlegt. Ganz in der Nähe des von ihm und seinem Stab genutzten IG-Farben-Gebäudes in der Frankfurter Innenstadt beschlagnahmte *AFN* daher mehrere kleine Wohnhäuser. Die technischen Möglichkeiten und Studiokapazitäten der Radiostation waren bescheiden. Aufnahmen mit der vormals von Glenn Miller geleiteten Militärband mussten kurzerhand auf dem Rasen vor dem Gebäude in der Inckusstraße 11 stattfinden.⁷

Während des Krieges hatte *AFN* seinen amerikanischen Zuhörern in einem seiner Erkennungslieder versprochen, sie bei den Kämpfen auf dem europäischen Kontinent zu begleiten:

Soldiers and sailors, marines, WACs, and coastguardsmen, too.
This is your station, broadcasting only for you.
Bringing you music, news, entertainment from home.
With you on the road to Berlin is the A. F. N.⁸

Nicht nur im Radio-Jingle hatte das nationalsozialistische Machtzentrum Berlin als Ziel des Vormarsches der alliierten Truppen festgestanden. Die Stadt selbst war allerdings von sowjetischen Truppen erobert worden, und erst ab Anfang Juli bezogen Amerikaner, Briten und Franzosen ihre Sektoren in der ehemaligen Reichshauptstadt. Auch ein *AFN*-Team machte sich bald auf die Suche nach einem geeigneten Domizil und beschlagnahmte eine stark beschädigte Villa in der Podbielskiallee 28 in Dahlem. Die Rundfunkleute mussten

6 Über das genaue Datum des Sendestarts von *AFN* in München gibt es widersprüchliche Angaben, frühe Berichte nennen den 10. Juni 1945. *AFN Stuttgart* wiederum sendete in der ersten Zeit keinesfalls durchgängig. Amer. Forces Web Nabs Powerhouses To Provide Air Blanket for Europe, in: *Variety*, 13. Juni 1945; Anniversary, in: *Loudspeaker* Jg. 1, Nr. 12 (Juni 1946); W.F., One Man Radio Station, in: *Weekend*, 30. März 1947; *AFN Stations Managed by Professionals*, in: *AFN's 4th Anniversary Review*, 4. Juli 1947. Siehe auch Suid-Interview Hoberman, 45–48, Box 5, Transcripts, AFIS, RG 330, NACP; Suid-Interview Light, 27–30, Box 6, ebd. Vgl. Lanzinner, *Zwischen Sternbanner und Bundesadler*, 230 f.; Provan, *The AFN Story*, 147 f., 181.

7 John T. Penrose, *Historical Note – AFN Frankfurt*, 8. August 1973, Box 11, *Historical Monographs*, AFIS, RG 330, NACP. Siehe auch *The Early Days in Cramped BBC Quarters*, in: *Serving American Forces (AFN-Eigenpublikation)*, 5.

8 *WACs* waren Angehörige des *Women's Army Corps*, also weibliche Kriegsfreiwillige im amerikanischen Heer. Zit. n. Sie brachten uns den Rock 'n' Roll, Linz (AV). Vgl. Grull, *Radio und Musik*, 58.

improvisieren. Die ersten Töne von *AFN Berlin* erklangen am Mittag des 4. August und kamen von einem im Garten der Villa geparkten LKW einer mobilen Rundfunkeinheit. Vier Generatoren versorgten den 350-Watt-Sender mit Strom und ein zwischen Bäumen gespannter Draht diente als Antenne.⁹

Den Sendestart der neuen amerikanischen Rundfunkstation werden nur wenige deutsche Hörerinnen und Hörer live mitbekommen haben. Dafür waren zu viele Empfangsgeräte im Krieg zerstört worden und auch Strom gab es nur unregelmäßig. Nach und nach entdeckten aber immer mehr Berliner die schwungvolle amerikanische Musik und die ungewohnt lässige Moderation der *AFN*-Ansager. Der Jugendliche Günter Kunert beispielsweise bekam einen alten Volksempfänger, für den er den elterlichen Küchenherd als Antenne nutzte. Im Radio meldete sich eine englische Stimme und der spätere Schriftsteller glaubte, Amerika empfangen zu können. Schnell wurde ihm aber klar, dass er keine Station aus den USA hörte, sondern den amerikanischen Militärsender aus dem Berliner Stadtteil Dahlem:

Aber das verringert keineswegs meine Begeisterung. Mit den ersten Tönen ergreift Mr. Glenn Miller von mir Besitz. Die „American Patrol“ lässt meine Füße den Takt mitklopfen. In der armseligen Küche, auf dem Kohlenkasten vorm Herd, überwältigt mich ein vordem nie gekanntes Hochgefühl.¹⁰

Für Kunert und andere deutsche Hörer symbolisierte *AFN* das Ende des schrecklichen Krieges. Sein Programm machte Hoffnung auf eine Zukunft, die von politischer und kultureller Freiheit geprägt sein würde. Für etliche Deutsche sollte der Sender des amerikanischen Militärs sogar zur Quelle eines neuen Lebensgefühls werden.¹¹

9 Presenting ..., in: Loudspeaker Jg. 1, Nr. 5 (1946); *AFN-Berlin Eight Years Old This Week*, in: *AFN Weekly Digest*, 8. August 1953.

10 Kunert, *Erwachsenenspiele*, 97.

11 D. D., *Bei den Platten-Jockeys in Dahlem*, in: *Telegraf*, 5. August 1955.

EINLEITUNG

Der amerikanische Radiosender *AFN* spielte eine bemerkenswerte Rolle in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Ab 1945 strahlte das *American Forces Network* hierzulande sein Programm aus, um amerikanische Soldaten und Zivilangestellte des Militärs sowie später auch deren Familien zu versorgen. Die Senderkette brachte ihnen Informationen und Unterhaltung aus der Heimat und dem Europäischen Befehlsbereich der US-Armee. Wie andere militärische Medien half *AFN* mit, dass die Streitkräfte im Ausland „funktionierten“ und das Leben in den US-Gemeinschaften in Deutschland möglichst reibungslos verlief. Er hatte also eine interne kommunikative Funktion, wirkte sich aber auch auf die internationalen Beziehungen der Vereinigten Staaten aus. Denn neben der eigentlichen Zielgruppe schalteten auch zahlreiche Europäer den Militärrundfunk ein. Die Zahl dieser „Radiogäste“ überstieg wohl zu jeder Zeit diejenige der Amerikaner. Deutsche Hörerinnen und Hörer faszinierten vor allem *AFN*-Beiträge, die sich vom Angebot heimischer Sender unterschieden. Dies galt überwiegend für Musik und deren Präsentation, doch auch Nachrichtensendungen oder Hörspiele interessierten sie. Bis in die sechziger Jahre hinein nahm die Größe des deutschen Gastpublikums stetig zu, blieb im Vergleich zur Hörerschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten jedoch immer eine Minderheit.

In der Erinnerung vieler Deutscher hat *AFN* einen besonderen Stellenwert. Nach dem Zweiten Weltkrieg entdeckten Heranwachsende aus etlichen Jahrgängen den amerikanischen Sender als Quelle für Musik, populäre Kultur und Umgangsformen, die sie attraktiv fanden. Diese halfen ihnen auch dabei, sich von Gleichaltrigen oder Älteren zu unterscheiden. Während die zumeist jungen Hörerinnen und Hörer den amerikanischen Militärrundfunk zu „ihrem Sender“ erklärten, lehnten ihn andere Deutsche etwa als Musikbox ohne Programm und Anspruch ab. In privat oder öffentlich geführten Auseinandersetzungen kam das konkrete Angebot von *AFN* erstaunlich selten zur Sprache, denn viel häufiger ging es um deutsche Vorstellungen von modernem Leben und amerikanischer Kultur. Und so entstand und festigte sich in der Bundesrepublik das Bild von *AFN* als munterem Musiksender, der von lässigen Amerikanern gemacht wurde und den nach 1945 ganze Generationen von jungen Deutschen gehört haben. In dieser Arbeit soll der amerikanische Militärrundfunk aus deutscher Sicht erstmals genauer untersucht werden.

Die Entwicklung und Wirkung eines Radiosenders lässt sich nur analysieren, wenn man sich die Geschichte seiner Organisation und seines Programms sowie sein Publikum anschaut. Außerdem soll versucht werden, den Hörfunk in den jeweiligen Kontext der Zeit zu stellen. Bei der Senderkette des amerikani-

schen Militärrundfunks in Europa kommen daher zahlreiche relevante Themengebiete zusammen. Es gilt zum Beispiel, *AFN* in die Entwicklung der US-Streitkräfte und der Außenpolitik der Vereinigten Staaten einzuordnen. Diese drückte sich unter anderem im Verhältnis zu Deutschland aus, bei dem sich die USA zunächst vom Kriegsgegner zur Besatzungsmacht und später zum Verbündeten wandelten. Großen Einfluss auf den Militärsender hatten auch die Gegebenheiten und Veränderungen der amerikanischen Medienlandschaft. Hier spürte *AFN* etwa den Niedergang der Radio-Networks und den Aufstieg des Fernsehens, was Auswirkungen auf sein Programm hatte und auch die Erwartungen seines Publikums veränderte. Auf amerikanischer Seite reichten die beteiligten Akteure von militärischen und politischen Verantwortlichen über die Programm-Gestalter bei *AFN* bis zur Hörerschaft des Senders. Sie alle waren Teil der US-Gesellschaft und daher spiegelte sich die Kultur des Kalten Kriegs ebenso im Militärrundfunk wider wie etwa Entwicklungen im Verhältnis der Geschlechter oder Jugend- und Protestbewegungen. In Hinblick auf die Wirkung von *AFN* in Deutschland kommen noch viele weitere Fragen hinzu. Hier gilt es zunächst zu klären, wer den amerikanischen Militärrundfunk im Untersuchungszeitraum einschaltete und was sie oder ihn dazu bewegt hat. Neben verschiedenen Publikumsgruppen gab es hierzulande stets auch eine Bevölkerungsmehrheit, die den Sender in der Regel nicht hörte, ihn aber trotzdem wahrnahm und oftmals eine dezidierte Meinung zu ihm hatte. Daher ist auch die innerdeutsche Auseinandersetzung um *AFN* von Interesse. Ansatzweise soll auch diskutiert werden, welchen Einfluss der amerikanische Militärrundfunk auf die gesellschaftliche oder mediale Entwicklung in der Bundesrepublik genommen hat.

Bislang gibt es keine intensive Studie, die das Thema *AFN* in seiner Vielschichtigkeit analysiert hätte. Dies liegt auch daran, dass der amerikanische Militärrundfunk sich nur schwer in die gängigen Forschungsfelder einordnen lässt. Als ein im Ausland agierender Sender wird *AFN* in Darstellungen zum Rundfunk in den Vereinigten Staaten selten erwähnt, und auch in Untersuchungen zum internationalen US-Rundfunk wird er kaum beachtet, da er wegen seines amerikanischen Zielpublikums nicht zu den Propaganda-Sendern zählte. Ähnliches gilt auch für Analysen der deutschen Medienlandschaft. Denn *AFN* gehört weder zu den heimischen Rundfunkanstalten noch zur Kategorie ausländischer Sender für die deutsche Bevölkerung. Arbeiten zu deutsch-amerikanischen Beziehungen erwähnen *AFN* zwar immer wieder, meist aber nur sehr allgemein oder als Forschungsdesiderat. Die vorliegende Arbeit will nun versuchen, die Entwicklung und Wirkung von *AFN* genauer zu erforschen. Zur Bewältigung dieser Aufgabe war eine zeitliche Eingrenzung der Untersuchung nötig. Bei der Analyse geht es um die ersten zwanzig Jahre von *AFN*, auch wenn bei einigen Themen der Zeitraum bis zum Ende der sechziger Jahre einbezogen wird. Die Arbeit kann in etlichen Bereichen nur einen ersten Überblick geben, dafür aber eine Grundlage für weitere Untersuchungen einzelner Themengebiete oder Zeitabschnitte schaffen.